

# WIR STIFTER

Das Magazin

## STIFTEN MIT SINN

Weitermachen und nicht aufgeben

2222. Lebertransplantation

Neue Impulse für die Pflege

Selbstbestimmt handeln



## Impressum

**Herausgeber:**

Heidelberger Stiftung Chirurgie  
Im Neuenheimer Feld 420  
69120 Heidelberg  
Telefon +49 6221 56 4875  
Telefax +49 6221 56 33988  
info@stiftung-chirurgie.de  
www.stiftung-chirurgie.de

**V.i.S.d.P.**

Prof. Dr. Christoph Michalski

**Redaktion und Text:**

Heidelberger Stiftung Chirurgie - Kirsten Braun - Quelle UKOM  
Seite 3: Prof. Dr. C. Michalski  
Seite 4: K. Braun / Y. Dintelmann  
Seite 6: K. Braun / Dr. M. Huck  
Seite 8: K. Braun / G. Stütz-Richter  
Seite 10: PD Dr. N. Weiler  
Seite 16: K. Braun / Prof. Dr. J. Wiskemann  
Seite 18: K. Braun  
Seite 20: PD Dr. J. Kaiser

**Layout & Satz:**

FAKTENHAUS GmbH, Heidelberg

**Fotos:**

Cover: FAKTENHAUS  
Cover innen: FAKTENHAUS  
Seite 3: FAKTENHAUS  
Seite 4-5: FAKTENHAUS  
Seite 6-7: UMKOM UKHD  
Seite 8: Gerda Stütz-Richter  
Seite 11 - 15: UMKOM UKHD  
Seite 16: Adobe Stock  
Seite 18: Roger Lutz  
Seite 20 - 21: FAKTENHAUS  
Seite 22: HEIDELBERG CHARITY / abc premium  
Seite 23: Adobe Stock

**Spendenkonto  
IBAN:**

**Sparkasse Heidelberg  
DE08 6725 0020 0009 2311 61**





# VORWORT

In meinem Alltag als Chefarzt einer großen Klinik erlebe ich immer wieder, wie kostbar und zugleich zerbrechlich das Leben ist. Tag für Tag treffe ich auf Menschen, die mit Hoffnung, aber auch mit Sorgen und Ängsten in unsere Klinik kommen. Besonders berühren mich die Momente, in denen Patientinnen und Patienten oder ihre Angehörigen rückblickend erzählen, was sie am meisten bedauern: Nicht die versäumten Karriereschritte oder nicht erworbene materielle Dinge, sondern die Zeit, die sie nicht ausreichend und intensiv mit ihren Liebsten verbracht haben.

Besonders traurig ist es dann, wenn man erst beim Abschied von einem geliebten Menschen feststellt, was man ihm oder ihr noch gerne gesagt oder mit ihm oder ihr noch gerne alles unternommen hätte.

Die Erkenntnis, dass das Wesentliche im Leben die Beziehung zu den Menschen ist, die uns nahestehen, sollte uns dazu bewegen, bewusster zu leben und die Zeit mit unseren Liebsten aktiv zu gestalten.

Wer im Berufsleben steht oder auch sonst viele Verpflichtungen hat, sollte sich daher immer wieder bewusst machen, wie wichtig es ist, sich ausreichend Zeit für den Bereich „Quality Time“ zu nehmen, d.h. sich darauf zu konzentrieren, was in unserem Leben wirklich zählt: die Beziehung zu unseren Kindern, dem Partner, der Familie sowie engen Freunden und Kollegen. Leider wird das vielen Menschen erst in existenziellen Momenten, wie sie auch im Krankenhausalltag häufig vorkommen, bewusst. Dann, wenn es manchmal schon zu spät ist.

Quality Time bedeutet, sich bewusst Zeit für andere zu nehmen – und auch für sich selbst. Es bedeutet, dem anderen ungeteilte Aufmerksamkeit zu schenken, wodurch die Beziehung vertieft wird. Dabei ist es ebenso wichtig, auf die eigenen Bedürfnisse zu achten. Denn nur wer gut für sich selbst sorgt, kann auch für andere da sein.

Ich möchte Sie ermutigen, wertvolle Momente nicht auf später zu verschieben. Denn wir wissen nie, ob dieses „später“ überhaupt noch kommt. Das Leben kann sich von einem Moment auf den anderen verändern, das mussten viele von Ihnen auch schon erleben. Deshalb ist es so wichtig, sich immer wieder ganz bewusst für Quality Time zu entscheiden, da sie uns und unseren Liebsten guttut. Denn am Ende sind es die gemeinsamen Erinnerungen und die Verbundenheit, die bleiben.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen viel Freude beim Lesen unseres Magazins und vielleicht lassen Sie sich dabei ja von dem Artikel über eine ehemalige Patientin inspirieren, die trotz aller Schwierigkeiten, die ihre Erkrankung auch nach der großen Operation für sie mitbringt, einen Weg gefunden hat, um ihre ganz persönliche Quality Time mit ihren Liebsten zu leben.

Mit herzlichen Grüßen  
Ihr

*Christoph Michalski*

Die Antwort war eindeutig: Die Pflege soll sichtbarer werden. Daraus entstand die Idee für eine eigene Website, die seit dem 12. Mai 2025 online ist.

Yvonne Dintelmann Pflegedirektion



# NEUE IMPULSE FÜR DIE PFLEGE

## AM UNIVERSITÄTSKLINIKUM HEIDELBERG

Seit einem Jahr ist Yvonne Dintelmann als Pflegedirektorin am Universitätsklinikum Heidelberg (UKHD) tätig und hat in dieser kurzen Zeit bereits wichtige Weichen für die Zukunft gestellt. Das UKHD, mit seiner langen Tradition in exzellenter Forschung, bedeutender Lehre und hochspezialisierter Pflege, stellt für sie den idealen Ort dar, um als Pflegedirektorin und Geschäftsführerin der Akademie für Gesundheitsberufe tätig zu sein. Sie sieht in dieser Doppelrolle eine hervorragende Gelegenheit, ihre Visionen für die Zukunft der Pflege zu realisieren. Besonders beeindruckt ist sie von der in Heidelberg gelebten Verbindung aus Erfahrung und Innovation. Ihr erstes Ziel war zunächst einmal herauszufinden, was den Pflegenden selbst besonders wichtig ist und welche Erwartungen sie an das neue Pflegemanagement haben. Die Antwort war eindeutig: Die Pflege soll sichtbarer werden. Daraus entstand die

Idee für eine eigene Website, die seit dem 12. Mai 2025 unter [www.pflege-ukhd.de](http://www.pflege-ukhd.de) online ist. Hier werden die Exzellenz in der Pflege und damit verbundene innovative Projekte vorgestellt. Dabei soll diese Seite keineswegs als Abgrenzung zur Homepage des Klinikums verstanden werden, sondern vielmehr eine Vertiefung der Inhalte bieten, um die großartige Arbeit der Pflegekräfte nach außen präsentieren zu können.

Dass Frau Dintelmann neben ihrer Position als Pflegedirektorin auch die Position der Geschäftsführerin der Akademie für Gesundheitsberufe innehat und somit auch für die Ausbildung und Entwicklung der Mitarbeitenden zuständig ist, betrachtet sie als einen großen Gewinn, da beide Funktionen sich wunderbar ergänzen. So ist es ihr enorm wichtig, den Mitarbeitenden die Möglichkeit zu bieten, ihren eigenen Weg zu finden –

# PFLEGE

UNIVERSITÄTSKLINIKUM  
HEIDELBERG



UNIVERSITÄTS  
KLINIKUM  
HEIDELBERG



AKTUELLES



KNOWHOW



AKADEMIE



JETZT BEWERBEN

von der Ausbildung über die fachliche Expertise bis hin zu etwaigen Führungspositionen.

Dem perspektivisch anstehenden Verbund zwischen den Uniklinika Mannheim und Heidelberg sieht Frau Dintelmann optimistisch entgegen. Da sie vor ihrer Tätigkeit in Heidelberg Pflegedirektorin in Mannheim war, kennt sie beide Häuser gut und sieht im Verbund beider Standorte die große Chance gemeinsam zu wachsen, voneinander zu lernen und ein starkes Zeichen für die Entwicklung der Pflege zu setzen.

Ein Projekt, das ihr besonders am Herzen liegt, ist das sogenannte Magnetkrankenhaus-Konzept aus den USA. Ziel dieses Projekts ist es, eine exzellente pflegerische Versorgung, hohe Patientenzufriedenheit und eine starke Mitarbeiterbindung sicherzustellen. An der Studie „Magnet for Europe“ hat das UKHD bereits erfolgreich teilgenommen und plant nun, sich an „Magnet for Deutschland“ zu beteiligen. Dabei lässt man sich von internationalen Impulsen inspirieren, legt aber dennoch großen Wert darauf, einen eigenen Heidelberger Weg zu gehen.

Das Universitätsklinikum Heidelberg ist sowohl national als auch international ein medizinischer Hotspot, der mit seiner innovativen Diagnostik und den erstklassigen Therapiemöglichkeiten höchste Standards setzt und Patienten aus der ganzen Welt behandelt. Ein wichtiger Teil dieser Exzellenz ist dabei die Pflege, die bei der

Patientenversorgung eine ganz wesentliche Rolle spielt und ein maßgeblicher Bestandteil des interprofessionellen Teams ist. Durch die enge Zusammenarbeit verschiedener Fachrichtungen und das Einbringen ihrer Expertise trägt die Pflege entscheidend zu einer bestmöglichen Versorgung der Patientinnen und Patienten bei.

Angesichts unserer immer älter werdenden Gesellschaft setzt das UKHD auf innovative Konzepte, um die Pflege bestmöglich zu entlasten und auf diese Gegebenheiten vorzubereiten. So ermöglicht eine Finanzierung durch die Heidelberger Stiftung Chirurgie in diesem Jahr u.a. die Anschaffung eines sog. „Altersanzugs“, auch „Alterssimulationsanzugs“ genannt. Dieser kann dann in der Aus- und Weiterbildung von Pflegekräften eingesetzt werden, um altersbedingte Veränderungen bei Patientinnen und Patientinnen am eigenen Körper erleben, die typischen Einschränkungen des Alters besser verstehen zu können und damit die pflegerische Unterstützung gezielt, einfühlsam und an den Bedürfnissen älterer Menschen ausgerichtet gestalten zu können.

Für die Zukunft wünscht sich Frau Dintelmann, dass die Pflege ihre bedeutende Rolle weiter ausbaut, Mitarbeitende stolz auf ihre Leistung sein können, der anspruchsvolle Alltag der Pflegenden durch Innovationen bereichert und erleichtert wird und Weiterbildung wertgeschätzt wird, um die Exzellenz der Pflege nachhaltig zu stärken.





Staatssekretärin Dr. Ute Leidig und Prof. Dr. Markus Weigand

# SEPSIS ERKENNEN UND LEBEN RETTEN

**V**or einiger Zeit haben wir in unserem Magazin schon einmal über das Thema Sepsis berichtet und vielleicht wundern Sie sich gerade warum wir dieses Thema erneut aufgreifen. Da Sepsis - umgangssprachlich auch „Blutvergiftung“ genannt – zu den häufigsten und zugleich am meisten unterschätzten Todesursachen in Deutschland zählt, ist es uns wichtig, Sie heute erneut für die Warnzeichen dieser Erkrankung und dafür, wie wichtig eine schnelle Behandlung ist, zu sensibilisieren. Jedes Jahr erkranken mindestens 230.000 Menschen in Deutschland an Sepsis und mindestens 85.000 versterben daran. Mit mehr Achtsamkeit für die Anzeichen dieses Krankheitsbildes und einer schnell einsetzenden Behandlung, ließen sich viele dieser traurigen Todesfälle vermeiden. Daher ist es uns so wichtig, Sie erneut zu informieren, denn Ihr Wissen kann dazu beitragen, Leben zu retten.

Die umgangssprachlich genutzte Bezeichnung „Blutvergiftung“ ist maximal irreführend, denn bei Sepsis handelt es sich nicht um eine „Vergiftung“ im

eigentlichen Sinne, sondern um die schwerste Form einer Infektion. Sie entsteht, wenn unser Immunsystem auf eine Infektion übermäßig stark reagiert und dabei unbeabsichtigt auch die eigenen Organe angreift. Deshalb ist es so wichtig zu wissen: Eine Sepsis ist immer ein Notfall, der umgehend ärztlich behandelt werden sollte. Ihr schnelles Handeln kann in diesem Fall Leben retten.

Prinzipiell kann jeder Mensch an einer Sepsis erkranken, dennoch gibt es Personengruppen, die besonders gefährdet sind: Dazu zählen vor allem Früh- und Neugeborene, Kleinkinder und ältere Menschen ab etwa 60 Jahren, Menschen mit chronischen Erkrankungen wie Diabetes, Herz-, Lungen-Leber-, oder Nierenerkrankungen sowie Menschen mit geschwächtem Immunsystem, z. B. durch Krebs, HIV oder bestimmte Medikamente nach einer Organtransplantation. Ebenfalls zu den Risikogruppen gehören Patientinnen und Patienten, die keine Milz oder offene Wunden haben.



Oft ist es schwer, die Anzeichen einer Sepsis tatsächlich zu erkennen. Doch es gibt Warnzeichen, die Sie kennen sollten: Wenn Sie z. B. plötzlich ein ungewöhnlich starkes Krankheitsgefühl verspüren, unter starken Schmerzen und Unwohlsein leiden, Verwirrheitszustände oder Wesensveränderungen feststellen oder aber Atemnot, eine flache Atmung, Herzrasen, niedriger Blutdruck oder kalte, feuchte und fleckige Haut auftreten, dann ist schnelles Handeln angesagt. Wählen Sie in diesem Fall bitte sofort den Notruf 112 oder den ärztlichen Bereitschaftsdienst unter 116117. Beschreiben Sie bitte möglichst genau, welche Symptome bei Ihnen oder Ihren Angehörigen auftreten und fragen Sie ruhig und gezielt: „Könnte es sich um eine Sepsis handeln?“ Vertrauen Sie dabei auf Ihr Gefühl und bleiben Sie hartnäckig, wenn Ihnen Ihr Gefühl sagt, dass etwas nicht stimmt.

Sie können selbst viel dafür tun, um sich vor einer Sepsis zu schützen. Der wichtigste Schritt ist, Infektionen möglichst zu vermeiden und sie, falls sie auftreten, sorgfältig behandeln zu lassen. Achten Sie im Alltag auf eine gute Hygiene wie regelmäßiges Händewaschen und frischen Sie Ihre Impfungen regelmäßig auf.

Am 6. Juni fand am Universitätsklinikum Heidelberg ein großer Aktionstag gegen Sepsis statt. Unter dem Motto #HeidelbergErkenntSepsis haben Expertinnen und Experten gemeinsam mit Betroffenen und Angehörigen die Öffentlichkeit über die Gefahren der Sepsis,

typische Symptome und die lebenswichtige Bedeutung einer schnellen Behandlung informiert. Dabei war besonders schön zu sehen, wie viele Menschen zusammengeholfen haben: Gemeinsam wurden über 1000 Informationspakete für Arztpraxen und Apotheken gepackt – eine großartige Aktion, die Leben retten kann.

Professor Dr. Markus Weigand, einer der führenden Sepsis-Experten Deutschlands, erklärt: „Sepsis ist immer ein medizinischer Notfall. Jede Stunde zählt, denn ohne schnelle Behandlung steigt das Risiko für schwere Folgen deutlich an. Am Universitätsklinikum Heidelberg sind Sie in den besten Händen, denn das Klinikum gehört zu den führenden Zentren bei der Behandlung von Sepsis und setzt sich gemeinsam mit Partnern für mehr Aufklärung und eine bessere Versorgung ein.

Wir hoffen Sie können nun nachvollziehen, warum wir uns in diesem Artikel erneut dem Thema gewidmet haben: Sepsis ist ein so wichtiges Thema, dass wir es immer wieder ins Bewusstsein rücken müssen. Denn nur wenn möglichst viele Menschen die Warnzeichen kennen, erkennen und schnell handeln, können viele Menschenleben gerettet werden. Mit Ihrer Aufmerksamkeit für die genannten Symptome können Sie entscheidend dazu beitragen, sich selbst, Ihre Liebsten und andere Menschen aus Ihrem Umfeld vor schweren Verläufen zu schützen. Zögern Sie dabei bitte nicht, sich ärztliche Hilfe zu holen - lieber einmal zu viel als zu wenig.





*Gerda Stütz-Richter mit ihrem Hund Leone*



# WEITERMACHEN UND NICHT AUFGEBEN AUCH WENN'S SCHWERFÄLLT

Es gibt Menschen, deren Stärke sich nicht in großen Worten zeigt, sondern im stillen Weitermachen. In ihrem alltäglichen Tun, mit dem sie so viel bewirken. Eine von diesen Menschen ist die 79-jährige Gerda Stütz-Richter, die uns seit vielen Jahren – gemeinsam mit ihrem Ehemann - als treue Unterstützerin begleitet. Sie lebt mit den Folgen einer schweren Erkrankung, aufgrund derer ihr heute 5 Organe ganz oder teilweise fehlen: Magen, Nebennierenrinde, Milz und Galle mussten ihr komplett entfernt werden, von der Bauchspeicheldrüse hat sie nur noch einen kleinen Teil. Trotz aller Schwierigkeiten, mit denen sie seit dieser großen Operation im Jahre 2018 zu leben hat, blickt sie auch heute noch mit großer Dankbarkeit auf die damals von Herrn Prof. Dr. Markus W. Büchler, dem ehemaligen Ärztlichen Direktor der Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Transplantationsmedizin, vollbrachte großartige operative Leistung zurück. Aufgrund eines seltenen Tumors im Bauchraum, einem sog. GIST-Tumor, bei dem die Gefahr für eine Metastasenbildung in umliegenden Organen groß ist, entschied sich Prof. Büchler damals als Vorsichtsmaßnahme für diesen Schritt. Eine im Nachhinein betrachtet absolut richtige Entscheidung, für die Frau Stütz-Richter ihm bis heute sehr dankbar ist. Doch trotz der restlosen Entfernung des Tumors musste Frau Stütz-Richter bis zu drei Jahre nach der Operation starke Tabletten einnehmen und war dabei mit unzähligen Nebenwirkungen konfrontiert. Eine engmaschige CT Kontrolle innerhalb der letzten Jahre, die heute auf nur noch einmal pro Jahr reduziert werden konnte sowie ständige hausärztliche Untersuchungen und Blutabnahmen, gehören seit dieser Operation zu ihrem Alltag.

Besonders herausfordernd nach der Operation war für sie das Thema Ernährung. Nach dem Verlust von fünf Organen stand sie vor der Frage, was ihr Körper überhaupt noch verträgt. Dies herauszufinden war zunächst eine schwierige Aufgabe, bei der sie letztlich nur durch gezieltes Ausprobieren und durch gezieltes Vermeiden bestimmter Lebensmittel ihren eigenen Weg gefunden hat. So hat sie heute eine eigene, auf ihren Körper abgestimmte Ernährungsroutine entwickelt. Sie isst, wenn möglich, alle zwei Stunden kleine Portionen und auch wenn die Mengen begrenzt sind, ist die Vielfalt ihrer Ernährung erstaunlich. Dafür

ist Frau Stütz-Richter sehr dankbar, da gutes Essen für sie schon immer ein Stück Lebensqualität war.

Doch trotz all dieser Herausforderungen, die die lebensrettende OP im Jahr 2018 mit sich gebracht hat, ist Frau Stütz-Richter ein Mensch, der nie aufgibt. Ihre Haltung ist klar und entschieden: Nicht stehenbleiben, sondern weitermachen – Schritt für Schritt. Und so ist sie es auch, die immer wieder kranken Menschen in ihrem Freundes- und Bekanntenkreis Mut macht und emotional zur Seite steht.

Jeden Tag zeigt sie, was es bedeutet, sich dem Leben zuzuwenden, selbst dann, wenn es sie oftmals viel Kraft kostet. Wenn sie körperlich an ihre Grenzen stößt, sucht sie nach dem, was noch geht – nicht nach dem, was nicht mehr geht. Dann wird ein selbstgekochter Apfelbrei zum kleinen Erfolgserlebnis des Tages, das ihr persönlich wieder Mut macht, weiterzumachen. Dann werden ihre täglichen Spaziergänge zur mutigen Entscheidung. Zur Entscheidung, sich nicht durch ihre Erkrankung davon abhalten zu lassen, raus zu gehen, auch wenn sie dabei immer wieder in Situationen kommt, die ihr viel abverlangen. Die Freude an der Natur, das Erkennen der kleinen, schönen Dinge und vor allem das Gefühl gebraucht zu werden, zu spüren, dass da jemand ist, der sie mit seinen liebevollen Augen ansieht und begeistert mitmacht, wenn es losgeht zum Spaziergang – all das schenkt ihr Kraft und gibt ihrem Tag Sinn. Und dieser Jemand ist Leone, ein Strandhund aus Sardinien, der mit seinen zwei Jahren nun das erste Mal in seinem Leben ein liebevolles Zuhause gefunden hat und das Leben von Frau Stütz-Richter und ihrem Mann mit seiner fröhlichen Art bereichert.

Seit 60 Jahren engagiert sie sich mit großer Hingabe in verschiedenen Tierschutzorganisationen. Zehn ältere Hunde hat das Ehepaar im Laufe der Jahrzehnte bei sich aufgenommen, gepflegt und liebevoll bis zum letzten Atemzug begleitet. Nach dem schweren Verlust ihrer letzten Hündin wollte Frau Stütz-Richter auch dieses Mal wieder einem älteren Hund ein Zuhause schenken. Doch ihr Hausarzt riet ihr eindringlich davon ab. Der Schmerz, ein geliebtes Tier aufgrund seines hohen Alters nach nur wenigen gemeinsamen Jahren zu verlieren, sei einfach zu groß. Auf seinen Rat hin



Wenn sie körperlich an ihre Grenzen stößt, sucht sie nach dem, was noch geht – nicht nach dem, was nicht mehr geht.

entschied sie sich dieses Mal für Leone, einen jungen Schäferhund – voller Energie und Lebensfreude – der ihr über eine Tierschutzorganisation vermittelt wurde. Dieses Glück wurde möglich, da neben Frau Stütz-Richter für Leone auch eine Patin gefunden wurde, die – sollte Frau Stütz-Richter aus gesundheitlichen Gründen ausfallen – sich um ihn kümmern würde.

Jeden Tag geht sie nun mit Leone im Wald spazieren. Bei Wind und Wetter. Und das, obwohl sie in Folge ihrer Erkrankung nur noch 39 kg wiegt. Doch ihr Wille weiterzumachen und nicht aufzugeben ist stärker.

Leone ist für Frau Stütz-Richter nicht nur ein treuer Begleiter, sondern eine Aufgabe. Eine Verantwortung. Etwas, das sie in Bewegung hält – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn. Und etwas, das sie mit tiefer Liebe erfüllt. Diese besondere Verbindung zwischen Menschen und Tieren kann so heilsam sein, das erlebt Frau Stütz-Richter immer wieder.

Doch als wäre diese Aufgabe nicht schon genug, werkelt Frau Stütz-Richter auch mit viel Hingabe in ihrem großen Garten herum und versorgt eigenhändig 150 Pflanztöpfe. Kaum zu glauben, wie sie all das schafft, wenn man diese kleine zierliche Person sieht. Doch ihr Leben war stets von Arbeit geprägt. So war sie 54 Jahre als selbständige Unternehmerin im Fahrzeugbau tätig und hätte gerne noch weiter gemacht, wenn nicht seinerzeit der Magentumor ihr einen Strich durch die Rechnung gemacht hätte. Ihr bemerkenswertes Engagement, das sie über Jahrzehnte ihrer Arbeit gewidmet hatte, richtet sie heute mit ebenso viel Herzblut auf neue Lebensbereiche: in die emotionale Unterstützung von

kranken Menschen, denen sie Mut macht und sich als Gesprächspartnerin anbietet, in die Unterstützung von Tierschutzorganisationen, die Pflege ihres Gartens und – dafür sind wir besonders dankbar – in die Unterstützung der Heidelberger Stiftung Chirurgie und damit in die Unterstützung der so wichtigen medizinischen Forschung. Doch all dies meistert sie nicht allein. An ihrer Seite steht seit vielen Jahrzehnten ihr Ehemann, Herr Eberhard Richter, mit dem sie dieses Jahr ihren 44. Hochzeitstag feiern durfte und den sie mittlerweile seit 50 Jahren kennt. Er, der ebenso beruflich immer stark eingebunden war, hat sie in der gemeinsamen Zeit durch alle Höhen und Tiefen begleitet und unterstützt sie auch heute bei all ihren Vorhaben. So nutzte er die Feierlichkeiten anlässlich seines 80. Geburtstags vor ein paar Jahren dazu, auf Geschenke zu verzichten und stattdessen um Spenden zugunsten der Heidelberger Stiftung Chirurgie zu bitten.

Das gemeinsame Engagement dieses besonderen Paares hat uns tief beeindruckt und so lag es nahe zu fragen, ob wir über sie berichten dürfen. Frau Stütz-Richter war sofort mit Begeisterung dabei, denn es ist ihr ein Herzensanliegen, anderen Menschen Mut zu machen. Besonders am Herzen liegt ihr auch, aufzuzeigen, wie erfüllend es sein kann, sich gerade im Alter für den Tierschutz zu engagieren – sei es durch finanzielle Unterstützung oder durch persönliche Mithilfe. Zudem möchte sie all jenen, die mit einer schweren Erkrankung oder deren Folgen zu kämpfen haben, Hoffnung machen: nicht aufzugeben, den Blick nach vorn zu richten – und das Leben mit Zuversicht anzunehmen. Sollte jemand, der diese Zeilen liest mit Frau Stütz-Richter ins Gespräch kommen wollen, steht sie gerne als Gesprächspartnerin zur Verfügung: einfühlsam, ermutigend und mit der Erfahrung eines bewegten Lebens.

Was wir von Frau Stütz-Richter lernen dürfen ist, dass es so wichtig ist, dem Leben Sinn zu geben, auch wenn die äußeren Umstände schwer sind. Dass es guttut, gebraucht zu werden. Dass kleine Aufgaben große Bedeutung haben können. Und dass es oft genau dieses Engagement für andere ist – für ein Tier, einen Menschen oder auch für eine Sache –, die uns so guttut und uns tief im Herzen berührt.

Wir danken Frau Stütz-Richter und ihrem Mann sehr, dass sie neben dem Tierschutz auch die Heidelberger Stiftung Chirurgie seit vielen Jahren unterstützen und wir würden uns freuen, wenn diese Geschichte vielleicht auch Sie inspiriert und ermutigt: weiterzumachen, nach Sinn zu suchen und sich einzubringen. Denn dadurch entsteht Hoffnung und Zuversicht, für Sie selbst und für andere.



Das Transplantationsteam um Prof. Dr. Markus W. Büchler (Prof. Büchler selbst ist nicht auf dem Bild)

# 2222.



**TRANSPLANT  
ZENTRUM**  
UNIVERSITÄTSKLINIKUM  
HEIDELBERG

## LEBERTRANSPLANTATION AM UNIVERSITÄTSKLINIKUM HEIDELBERG

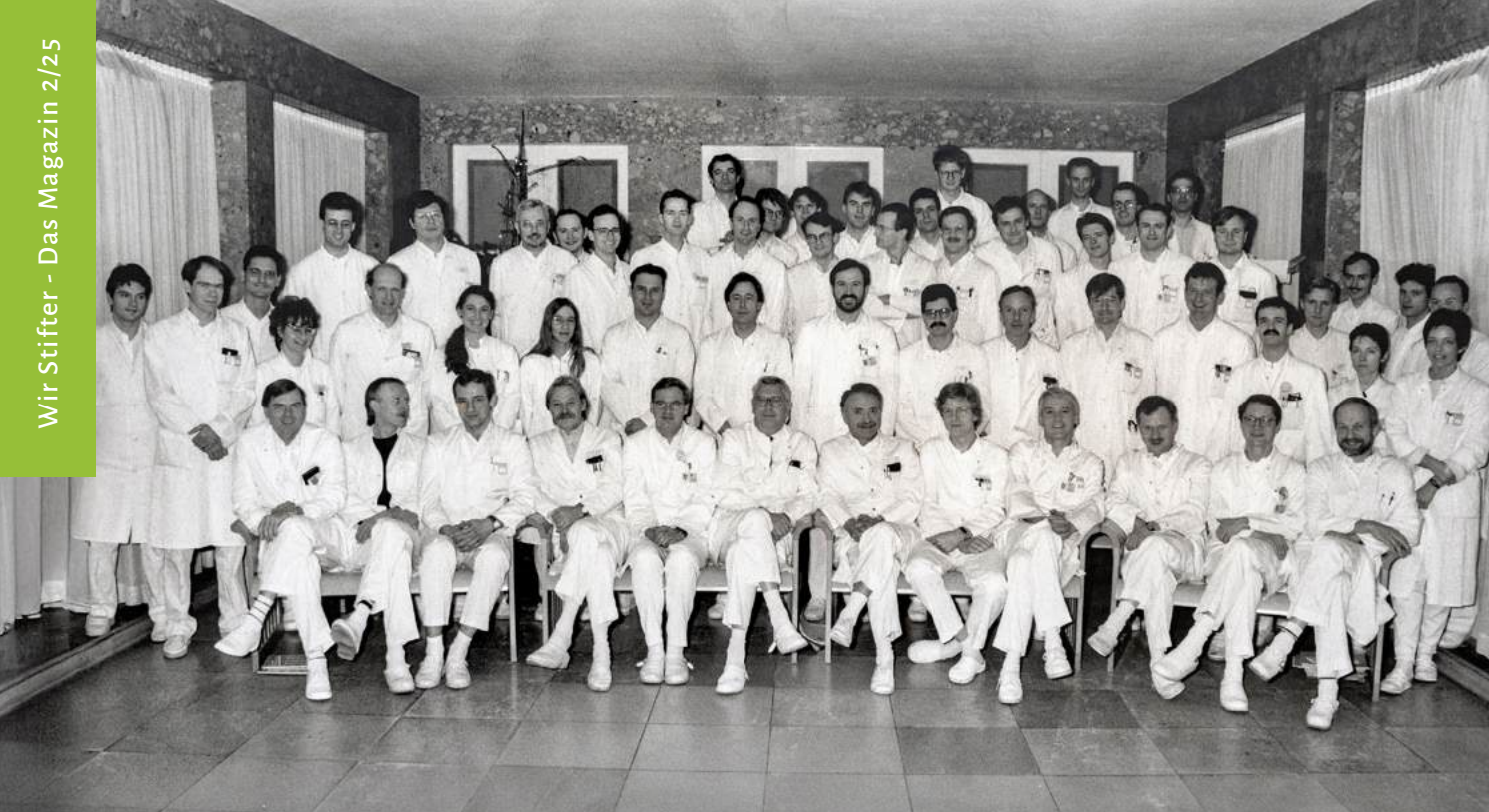
**A**m Universitätsklinikum Heidelberg freut man sich derzeit über ein ganz besonderes Jubiläum: **2222-mal haben Patientinnen und Patienten gehofft, gebangt und gewartet und ebenso oft war die Freude riesengroß, wenn das Warten ein Ende fand. Seit der ersten Lebertransplantation im Jahre 1987 wurden an der Chirurgischen Universitätsklinik Heidelberg 2222 Menschen durch eine Transplantation die Chance auf ein neues Leben geschenkt, ein bewegendes Jubiläum, das Mut macht und zeigt wie medizinischer Fortschritt neue Hoffnung und Lebensperspektiven schenkt.**

Die Leber ist das größte Stoffwechselorgan. Sie nimmt lebenswichtige Funktionen im Eiweiß-, Zucker- und Fettstoffwechsel sowie in der Blutgerinnung wahr. Leben ist ohne die lebenswichtigen Funktionen einer gesunden Leber auf Dauer nicht möglich. Ein echtes Ersatzverfahren - vergleichbar mit der Dialyse bei

Nierenerkrankungen - gibt es für Lebererkrankungen bis heute nicht. Für eine Lebertransplantation kommen Patientinnen und Patienten in Frage, die an einem akuten Leberversagen oder einer fortgeschrittenen chronischen Lebererkrankung leiden, für die es keine alternative Behandlung gibt. Eine Lebertransplantation ist jedoch ein anspruchsvoller Eingriff für das gesamte Behandlungsteam. Umso wichtiger ist es, dass dieser in einem erfahrenen und spezialisierten Zentrum stattfindet.

Im Jahr 1963 wurde die weltweit erste Lebertransplantation in Denver, USA, durchgeführt, ein bedeutender Schritt, wenn auch zunächst nur mit geringem Erfolg. Als es gelang, das Immunsystem gezielt zu unterdrücken und damit die Abstoßung des fremden Organs zu verhindern, wurde die Lebertransplantation seit den 1980er Jahren zu einer echten Erfolgsgeschichte.





*Foto: Das chirurgische Team des Universitätsklinikums Heidelberg unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Herfarth (1. Reihe, 6. von links) im Jahr 1993. Außerdem sind auf diesem Bild: Prof. Dr. Ernst Klar (1. Reihe, 2. von rechts), Prof. Dr. Gerd Otto (1. Reihe, 3. von rechts), Prof. Dr. Stefan Post (1. Reihe, 5. von rechts), Prof. Dr. Norbert Senninger (1. Reihe, 3. von links), Prof. Dr. Jürgen Weitz (letzte Reihe)*

Die erste Lebertransplantation in Heidelberg führten am 16. Juni 1987 der damalige Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik, Prof. Dr. Christian Herfarth und Oberarzt Prof. Dr. Gerd Otto, der spätere Leiter der Abteilung für Transplantationschirurgie der Universitätsmedizin Mainz, durch.

In den folgenden Jahren etablierte ein engagiertes Team die Lebertransplantation als Routineverfahren und schuf damit die Grundlage für zahlreiche erfolgreiche Eingriffe. Zu diesem Team gehörten unter anderem Prof. Dr. Norbert Senninger, der spätere Lehrstuhlinhaber für Chirurgie der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, Prof. Dr. Ernst Klar, der spätere Direktor der Klinik und Poliklinik für Chirurgie, Abteilung für Allgemeine, Thorax-, Gefäß- und Transplantationschirurgie der Universitätsmedizin Rostock, Prof. Dr. Stefan Post, der spätere Leiter der Chirurgischen Klinik des Universitätsklinikums Mannheim sowie Prof. Dr. Jürgen Weitz, der spätere Direktor der Klinik für Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie des Universitätsklinikum Carl Gustav Carus in Dresden.

Im Jahr 1989 wurde das Universitätsklinikum Heidelberg zum Transplantationszentrum Baden-Württemberg ernannt. Bereits im Jahre 1967 fand dort die erste Nierentransplantation statt, 1992 schließlich die erste Bauchspeicheldrüsentransplantation. Damit gehört Heidelberg zu den Pionieren der Transplantationsmedizin und hat sich durch kontinuierliche Innovation und eine enge interdisziplinäre Zusammenarbeit gestützt durch

eine hochspezialisierte Pflege als führendes Zentrum etabliert. Maßgeblich daran beteiligt waren auch Prof. Dr. Markus Böhler, Direktor der Chirurgischen Universitätsklinik von 2001 bis 2023, Prof. Dr. Jürgen Weitz, der spätere Direktor der Viszeral-, Thorax- und Gefäßchirurgie der Technischen Universität Dresden, der von 2004 bis 2012 in verschiedenen Funktionen für das Nieren- und Lebertransplantationsprogramm verantwortlich war, sowie Prof. Dr. Arianeh Mehrabi, der seit 2013 zunächst stellvertretender und seit 2016 Leiter der Sektion viszerale Transplantationschirurgie war.

Transplantationen gelingen nur durch exzellentes Teamwork und hohe fachliche Expertise. Neben den Expertinnen und Experten aus der Transplantationschirurgie, unter der Leitung von Direktor Prof. Dr. Christoph Michalski, tragen auch die Kolleginnen und Kollegen der Anästhesie und Intensivmedizin, der Gastroenterologie/ Hepatologie, der Psychosomatik, der Radiologie, der Pflege auf Intensiv- und normaler Pflegestation sowie vom Sozialdienst im Transplantationszentrum maßgeblich zum Erfolg bei.

Am 06. März 2025 konnte für den 2222. Heidelberger Patienten ein passendes Spenderorgan gefunden und dieses erfolgreich transplantiert werden. Der komplexe Eingriff, der von Prof. Dr. Georg Lurje und PD Dr. Zoltan Czigan durchgeführt wurde, dauerte etwas mehr als fünf Stunden. Der 47-jährige Patient hat die Transplantation gut überstanden und kann diesen Tag von nun an als





*Foto: Das interdisziplinäre und interprofessionelle Lebertransplantationsteam 2025 unter der Leitung von Prof. Dr. Christoph Michalski (letzte Reihe, 2. von links). Außerdem sind auf diesem Bild: Prof. Dr. Patrick Michl, Leiter der Gastroenterologie/ Hepatologie (letzte Reihe, 3. von links) und Birgit Trierweiler-Hauke, Leiterin des Pflegedienstes der Chirurgischen Klinik und der Klinik für Anästhesiologie (erste Reihe, 7. von links)*

seinen „zweiten Geburtstag“ feiern – ein bewegendes Ereignis, auch für das gesamte Transplantationsteam.

Die Chirurgische Universitätsklinik Heidelberg zählt auf dem Gebiet der Organtransplantation zu den führenden Einrichtungen in Deutschland und Europa. Neben der umfassenden medizinischen Betreuung widmet sich das Team mit besonderem Engagement auch der wissenschaftlichen Arbeit – sowohl im Rahmen von klinischen Studien als auch im Labor, um Antworten und Lösungsansätze für zentrale Fragestellungen und Herausforderungen der Transplantationsmedizin zu finden.

Der Mangel an Spenderorganen ist in Deutschland weiterhin ein drängendes Problem. Nach wie vor stehen deutlich mehr Patientinnen und Patienten auf der Warteliste als Organe verfügbar sind. Um mehr Menschen die Chance auf eine lebensrettende Transplantation zu ermöglichen, werden in gezielten Fällen auch Organe mit sogenannten „erweiterten Kriterien“ berücksichtigt, etwa wenn der Spender älter als 65 Jahre war, längere Zeit auf einer Intensivstation behandelt wurde, eine behandelbare Virusinfektion (z.B. Hepatitis B/C) oder erhöhte Leberwerte vorlagen. „Diese Organe erfordern eine besonders sorgfältige Prüfung, individuelle Bewertung und spezielle Behandlung“, erklärt PD Dr. Zoltan Czigany, Erster Oberarzt und stellvertretender Leiter der Heidelberger Transplantationschirurgie.

# 2222

Menschen durch eine Transplantation die Chance auf ein neues Leben geschenkt – ein bewegendes Jubiläum, das Mut macht und zeigt, wie medizinischer Fortschritt neue Hoffnung und Lebensperspektiven schenkt.



Herr Dul



Seit einigen Jahren wird bei der Vorbereitung von Spenderlebern eine wegweisende neue Richtung eingeschlagen. Statt ausschließlich auf die bisher übliche Lagerung der Spenderorgane auf Eis zu setzen, nutzt die Chirurgische Universitätsklinik Heidelberg zunehmend sogenannte Perfusionsmaschinen. Bei diesem innovativen Verfahren wird die Leber mithilfe moderner Geräte kontinuierlich mit kalter („hypotherm“ 0-12°C) oder körperwarmer („normotherm“, 35-38°C) Lösung oder Blut durchgespült. Dadurch lassen sich Komplikationen reduzieren und die Qualität der Organe verbessern. Zudem können mehr Organe transplantiert werden, da durch dieses Prinzip auch die logistischen Herausforderungen erleichtert werden. Auch bei der 2222. Lebertransplantation kam eine solche Perfusionsmaschine zum Einsatz. „Mit insgesamt sechs verschiedenen Perfusionsmaschinen, die jederzeit für den klinischen Einsatz bereitstehen, bietet die Chirurgische Universitätsklinik Heidelberg deutschlandweit ein einzigartig breites Spektrum, um jedes Spenderorgan individuell und optimal vorzubereiten“, sagt Dr. Deniz Uluk, Chirurg im Heidelberger Transplantationsteam.

„Der 2222. Patient mit einer transplantierten Spenderleber erholte sich exzellent und wurde vor kurzem in die Rehabilitation entlassen. Ambulant wird er weiterhin von dem erfahrenen, interdisziplinären und interprofessionellen Heidelberger Transplantationsteam betreut“, berichtet Oberärztin PD Dr. Nina Weiler. Wenn alles weiterhin planmäßig verläuft, kann der Patient nach dem Abschluss der Anschlussheilbehandlung in ein weitgehend normales Leben mit nur wenigen Besonderheiten, die mit einer Lebertransplantation verbunden sind, zurückkehren. Herr Dul (Name mit Zustimmung des Patienten veröffentlicht) hat sich in feierlichem Rahmen bei dem behandelnden Team mit einem selbst verfassten Gedicht mit dem Titel „2222-mal Wunder“ bedankt.

Parallel zu der bevorstehenden Entlassung setzt das Heidelberger Transplantationsteam seine Arbeit mit großem Engagement fort, mit dem Ziel, innovative Erkenntnisse aus der Forschung kontinuierlich in die klinische Praxis zu übernehmen, um auch in Zukunft allen Patientinnen und Patienten eine Versorgung auf höchstem Niveau bieten zu können.

Für 2222 mal Wunder -  
Ein Dank an das Uniklinikum Heidelberg aus  
dem Ablauf von 2222 erfolgreich durchgeführte  
Lebertransplantationen

2222 Leben neu geschenkt  
2222 Wege neu gelenkt  
So viele Familien neu vereint  
Weiße Tränen, die verfliegen gerinnt  
Ein Schutz aus Erfahrung, Mut und Kraft,  
Vom Klinikum-Team mit Herz erschafft.  
Sicherer ist heute die Technik von gestern,  
Dank auch den 2221 Vorgängern und  
vielen hilfswilligen Spendern!

Vor dreißig Jahren kam ich hierher,  
Zum ersten Mal, voll Staunen sehr.  
Mit meinem Vater sang ich, die Stimme voll  
In Heidelberg verlor ich mein Herz einst wohl.  
Dann als abente ich noch nicht acht  
Ward diese Stadt eins mit mir macht.  
Heut weiß ich: das alte Lied  
In meinem Adern ewig zieht.

Danke den Chirurgen für Schnitt und Naht,  
Anästhesisten für den festen Halt.  
Radiologen fürs scharfe Bild  
Ärten, die Therapie sanft geführt,  
Den Pflegenden, die in schwerster Zeit  
Nur tragen durch das tiefe Leid.  
Dank den stillen Händen, die  
im Hintergrund alles lenken  
Und dem Köchsten, der's gewollt.  
Dass die Lebertransplantation in Heidelberg  
so gut ausfällt,  
Zu Hause dankbar an das Klinikum,  
Für alle Patienten, die hier ein neues Leben finden.





[transplantzentrum-heidelberg.de](https://transplantzentrum-heidelberg.de)







# NEUE HOFFNUNG DURCH BEWEGUNG

## Wie körperliche Aktivität Ihre Therapie positiv beeinflussen kann

Eine Krebserkrankung ist eine große Herausforderung – für Körper, Geist und Seele. Viele Patientinnen und Patienten suchen nach Wegen, um aktiv zu ihrer Genesung beitragen zu können. Wie wohltuend körperliche Aktivität bei einer Krebserkrankung sein kann bestätigen bereits zahlreiche Studien. Eine neue Studie aus Heidelberg, die sog. Benefit-Studie, macht nun Hoffnung, indem sie zeigt, dass Bewegung künftig eine noch bedeutendere Rolle spielen könnte, als bisher gedacht.

Im Rahmen der Benefit-Studie arbeiteten Forschende am Nationalen Centrum für Tumorerkrankungen (NCT) Heidelberg daran herauszufinden, ob Bewegung das Wachstum und die Ausbreitung von Tumoren bremsen und den Erfolg einer Chemotherapie unterstützen kann. Die Forschungsteams untersuchten dabei, wie sich gezieltes regelmäßiges Training auf den Krankheitsverlauf von Patientinnen mit Brustkrebs auswirkt, die sich gerade einer sogenannten neoadjuvanten Chemotherapie – also einer Chemotherapie vor der Operation – unterziehen. Zudem wurde untersucht, wie häufig der Tumor durch die Kombination aus Chemotherapie und Training vollständig verschwindet (eine sogenannte komplette Remission) oder wie stark sich die Größe des Tumors verändert.

An der Benefit-Studie nahmen insgesamt 180 Frauen mit Brustkrebs teil, deren Erkrankung sich noch nicht im Körper ausgebreitet hatte. Noch bevor die Chemotherapie begann, wurden die Teilnehmerinnen per Zufallsprinzip auf drei Gruppen verteilt. Zwei dieser Gruppen starteten während der Chemotherapie mit einem gezielten Trainingsprogramm: Die eine Gruppe absolvierte ein angeleitetes Krafttraining, die andere ein angeleitetes Ausdauertraining. Die dritte Gruppe begann erst nach Abschluss der Chemotherapie und der Operation mit dem Training und diente so als Kontrollgruppe, um die Wirkung der in den anderen beiden Gruppen durchgeführten Trainings bewerten zu können.

Als Ergebnis zeigte sich, dass es weder beim Kraft- noch beim Ausdauertraining zu unerwünschten Nebenwirkungen oder Komplikationen kam und angeleitetes körperliches Training somit während einer Krebstherapie sicher durchgeführt werden kann. Besonders spannend war die Erkenntnis, dass bei Patientinnen mit sogenannten hormonrezeptor-positiven Tumoren, der Tumor durch das begleitende Training stärker schrumpfte als in der Vergleichsgruppe. In manchen Fällen verschwand er unter der neoadjuvanten Chemotherapie sogar ganz. Auch für Patientinnen mit hormonrezeptor-negativen Tumoren zeigten sich beeindruckende Vorteile gegenüber den Patientinnen aus der Kontrollgruppe: Sie schafften es häufiger, die Chemotherapie in der empfohlenen Dosis durchzuhalten und mussten die Behandlung seltener vorzeitig abbrechen als die Frauen, die kein begleitendes Training machten.

Diese Ergebnisse machen Mut und zeigen, dass Bewegung – abgestimmt auf die persönliche Situation – ein wertvoller Begleiter während einer Krebstherapie sein kann. Aktuell werden Blutproben der Teilnehmerinnen untersucht, um besser zu verstehen, wie Bewegung im Körper genau wirkt.

Die Benefit-Studie zeigt eindrucksvoll, wie wichtig Forschung ist, um die Behandlung von Krebs weiter zu verbessern. Solche Fortschritte sind nur möglich, weil Menschen wie Sie sich engagieren – als Patientinnen und Patienten, die an Studien teilnehmen, aber auch als Unterstützerinnen und Unterstützer unserer Stiftung. Auch wenn unsere Stiftung diese spezielle Studie nicht gefördert hat, fördern wir zahlreiche andere Forschungsprojekte, die das Ziel verfolgen, neue und wirksamere Therapien für alle Betroffenen zu entwickeln. Mit Ihrer Spende tragen Sie maßgeblich dazu bei, innovative Wege in der Krebsforschung zu ermöglichen. Ganz herzlichen Dank dafür.





# SELBSTBESTIMMT HANDELN

Rechtsanwälte Steffen Platz und Dr. Patrick Keinert



## Testament // Nachlassfall

- Erbschein
- Vermeidung von Erbengemeinschaften
- Testamentserbteilung

**Tipp:** Nachlassordner mit allen relevanten Dokumenten gut sichtbar ablegen

- Bestattungsverfügung (Bestattungsort, Leier etc.)
- Testamentserbteilung, Vollmachten
- Namens- und Adressliste (Eltern, Freunde, Bekannte, Verwandte)
- Wichtige und nützliche Dokumente (Geburtsurkunden, Personalausweis, Heiratsurkunde, Sterbeurkunde von Partner)
- Steuerbescheid
- Informationen zu Bankkonten, Depots und Schließfächern
- Versicherungen und Krankenkasse
- Passwörter

**Empfehlung:** Lassen Sie sich durch einen Fachanwalt für Erbsachen beraten!

## Testament // Nachlassfall

- Erbschein
- Vermeidung von Erbengemeinschaften
- Testamentserbteilung

**Tipp:** Nachlassordner mit allen relevanten Dokumenten gut sichtbar ablegen

- Bestattungsverfügung (Bestattungsort, Leier etc.)
- Testamentserbteilung, Vollmachten
- Namens- und Adressliste (Eltern, Freunde, Bekannte, Verwandte)
- Wichtige und nützliche Dokumente (Geburtsurkunden, Personalausweis, Heiratsurkunde, Sterbeurkunde von Partner)
- Steuerbescheid
- Informationen zu Bankkonten, Depots und Schließfächern
- Versicherungen und Krankenkasse
- Passwörter

**Empfehlung:** Lassen Sie sich durch einen Fachanwalt für Erbsachen beraten!



# Vorsorgeveranstaltung rund um die Themen Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Testament

**A**m Abend des 26. Juni 2025 fand im Albert-Fränkelsaal, dem Hörsaal der Thoraxklinik Heidelberg eine besondere Informationsveranstaltung statt, die sich einem Thema widmete, das uns alle angeht – der Vorsorge. Eingeladen hatten die Heidelberger Stiftung Chirurgie, die Heidelberger Thoraxklinik und die Heidelberger Herzstiftung. Trotz hochsommerlicher Temperaturen folgten zahlreiche Interessierte der Einladung und füllten den Hörsaal bis auf wenige Plätze.

Im Mittelpunkt des Abends standen die Themen Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Testament. Als Referenten konnten wir Herrn Steffen Platz sowie Herrn Dr. Patrick Keinert, Rechtsanwälte und Fachanwälte für Erbrecht von der Rechtsanwaltskanzlei Platz gewinnen. Beide Experten begleiten die Heidelberger Stiftung Chirurgie und die Heidelberger Thoraxstiftung bereits seit einigen Jahren vertrauensvoll in allen Fragen rund um Erbrecht und Nachlassregelung und stehen auch Ihnen bei Bedarf gerne unabhängig und neutral zur Seite, um individuelle, auf Ihre Situation zugeschnittene Lösungen zu entwickeln.

Mit großer Fachkompetenz aber gleichzeitig auch in einer für Laien verständlichen Sprache erklärten Herr Platz und Herr Dr. Keinert, warum Vorsorge nicht nur im Alter ein wichtiges Thema ist. Gerade die Möglichkeit, durch Unfall oder Krankheit plötzlich nicht mehr selbst entscheiden zu können, macht eine frühzeitige Regelung so wichtig. So kann die Vorsorgevollmacht im Ernstfall für Klarheit sorgen und Angehörigen wie Betroffenen Sicherheit geben, dass im Falle ihrer Entscheidungsunfähigkeit eine von ihnen gewählte Vertrauensperson ihre Angelegenheiten regeln kann. Ohne eine solche Vollmacht dürfen grundsätzlich weder Ehepartner noch Kinder automatisch für Sie entscheiden. Stattdessen könnte per Gerichtsbeschluss ein Betreuer für Sie bestimmt werden, der Ihnen unter Umständen komplett fremd ist. Mit der Vorsorgevollmacht dagegen können Sie selbst festlegen, wer im Notfall für Sie handelt und vermeiden dadurch die Bestimmung eines Betreuers.

Ebenso wichtig wie eine Vorsorgevollmacht ist die sog. Patientenverfügung, weil auch sie ihr Selbstbestimmungsrecht sichert, wenn Sie selbst nicht mehr entscheidungsfähig sind. Mit der Patientenverfügung können Sie schriftlich festlegen, welche medizinischen Maßnahmen Sie z. B. im Falle einer schweren Erkrankung, Unfall oder Bewusstlosigkeit wünschen und welche nicht. Dadurch entlasten Sie ganz maßgeblich Ihre Angehörigen und verhindern zum Beispiel, dass lebensverlängernde Maßnahmen bei aussichtsloser Prognose, wie z. B. künstliche Ernährung, durchgeführt werden.

Der dritte Schwerpunkt des Abends – das Testament – ist ebenfalls eng verknüpft mit dem Thema Selbstbestimmung, da Sie damit bestimmen, wer Ihr Vermögen nach Ihrem Ableben erhält, unabhängig von der gesetzlichen Erbfolge. Damit vermeiden Sie Erbstreitigkeiten, stellen sicher, dass Ihren persönlichen Wünschen entsprochen wird und haben die Möglichkeit, ganz gezielt einzelne Personen und Organisationen zu bedenken.

Während der Vorträge nutzte das Publikum immer wieder die Gelegenheit, gezielt Fragen zu stellen und eigene Anliegen einzubringen, der Hauptteil der Fragerunde war jedoch für das Ende der Vorträge vorgesehen und wurde dankbar angenommen. Es zeigte sich, wie groß der Informationsbedarf zu diesen Themen ist und wie dankbar die Zuhörerinnen und Zuhörer für die praxisnahen Tipps der Referenten waren.

Nach dem offiziellen Teil gab es die Möglichkeit, bei kühlen Getränken und einem kleinen Brezelsnack im Foyer ein wenig zu verweilen und untereinander ins Gespräch zu kommen, was von zahlreichen Besucherinnen und Besuchern gerne angenommen wurde.

Das große Interesse und die durchweg positive Resonanz machen deutlich, dass mittlerweile viele Menschen erkannt haben, wie wichtig das Thema Vorsorge ist. Ein ganz herzliches Dankeschön daher an dieser Stelle an Herrn Platz und Herrn Dr. Keinert für die verlässlichen und fundierten Informationen.

Falls Sie Interesse an einer auf Ihre persönliche Situation zugeschnittenen Beratung haben, können Sie sich gerne an die Rechtsanwaltskanzlei Platz wenden:

Platz – Rechtsanwälte – Fachanwälte  
Bahnhofstraße 27  
69151 Neckargemünd  
Tel.: 06223 7042  
[info@rechtsanwaelte-platz.de](mailto:info@rechtsanwaelte-platz.de)  
[www.rechtsanwaelte-platz.de](http://www.rechtsanwaelte-platz.de)

Denn bitte bedenken Sie: Nur wenn Sie gut vorgesorgt haben, können Sie auch einer selbstbestimmten Zukunft entgegensehen.





# GUT BESUCHTER PANKREASZYSTENTAG 2025

in der Chirurgischen Universitätsklinik Heidelberg am 24. Mai 2025

**Z**ahlreiche Interessierte, Betroffene und Fachleute folgten am Samstagmorgen trotz frühlingshaften Wetters der Einladung zum „Pankreaszystentag 2025“ in die Chirurgische Universitätsklinik Heidelberg. Bereits um 10:00 Uhr war der große Hörsaal der Klinik gut gefüllt, ein deutliches Zeichen für die hohe Aktualität und Bedeutung des Themas.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen umfassende Informationen rund um die Themen Diagnosestellung, Therapie und Nachsorge von Pankreaszysten. Expertinnen und Experten des Universitätsklinikums sowie Vertreterinnen und Vertreter des Arbeitskreises der Pankreatektomierten (AdP: <https://bauchspeicheldruese-pankreas-selbsthilfe.de/>) boten praxisnahe Vorträge und gaben wertvolle Hinweise zur individuellen Behandlung und Betreuung.

Besonders gefragt waren Themen wie minimalinvasive und robotische Chirurgie, aktuelle Diagnoseverfahren sowie praktische Ratschläge zur Ernährung und

Nachsorge. Beim abschließenden Get-Together hatten die Teilnehmenden die Möglichkeit, direkt mit den Expertinnen und Experten und anderen Betroffenen ins Gespräch zu kommen. Dadurch konnte nicht nur Wissen vermittelt werden, sondern auch Mut gemacht und das Gemeinschaftsgefühl gestärkt werden.

Der Pankreaszystentag 2025 wurde von der Heidelberger Stiftung Chirurgie unterstützt und zeigte eindrucksvoll wie wichtig die enge Zusammenarbeit zwischen spezialisierten Kliniken, Selbsthilfegruppen und Hausärztinnen und Hausärzten für eine optimale Patientenversorgung ist.

Weitere Informationen zum Thema Pankreaszysten und zu dem an unserer Klinik ansässigen Europäischen Pankreaszentrum erhalten Sie unter [www.epz-heidelberg.de](http://www.epz-heidelberg.de).

Bei Rückfragen steht Ihnen Herr PD Dr. med. Jörg Kaiser, Oberarzt und Facharzt für Allgemeinchirurgie und Viszeralchirurgie gerne zur Verfügung: [joerg.kaiser@med.uni-heidelberg.de](mailto:joerg.kaiser@med.uni-heidelberg.de)





EUROPÄISCHES  
**PANKREAS  
ZENTRUM**  
UNIVERSITÄTSKLINIKUM  
HEIDELBERG

Möchten Sie über zukünftige  
Veranstaltungen informiert werden,  
dann abonnieren Sie gerne unseren  
Newsletters. Mit diesem informieren  
wir regelmäßig über aktuelle Themen  
rund um die Chirurgische Klinik und die  
Heidelberger Stiftung Chirurgie.



PD Dr. Jörg Kaiser





**22.09.2025**

**HEIDELBERG CONGRESS CENTER**

# CHARITYKONZERT

**IMPULSO  
TENORS**

+

**FRANZISKA  
VAN  
ALMSICK**

+

**SPECIAL  
GUEST  
SURPRISE**

TICKETS



0170 456 4711

**SINFONIE ORCHESTER**  
SAP  
making the world sound better

**ZU GUNSTEN DER DREI STIFTUNGEN**



**HHS**  
HEIDELBERGER HERZ STIFTUNG



Thoraxstiftung Heidelberg  
*Nur im Leben zu bleiben*



HARDER & PARTNER

**ProMinent**

**Capri-Sun**

**SAP**

**FAKTENHAUS**

**KELLERGROUP**  
PERFEKTION IN LOGISTIK

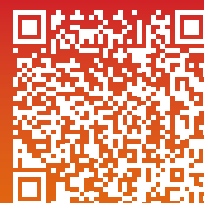
**abcPremium**



# DIE FREUDE VERDOPPELN



Festliche Anlässe bieten die Möglichkeit zwei wichtige Dinge zu verschenken - Hoffnung und Freude. Schenken Sie Hoffnung, indem Sie Ihre Feier oder ein Jubiläum unter das Motto „Spenden statt Geschenke“ stellen. Sei es zu Geburtstagen, Ehe- und Firmenjubiläen, anlässlich einer Geburt, einer Taufe, einer Hochzeit oder eines anderen besonderen Anlasses, Ihr Fest wird zu einem unvergesslichen Erlebnis werden, wenn Sie diesen Tag mit einem guten Zweck verbinden.



## Ihre Möglichkeiten Freude zu verdoppeln:

Ihre Gäste überweisen eine Spende unter Nennung eines Kennworts auf der Überweisung, welches uns ermöglicht, die Spende dem jeweiligen Spendenauftrag zuzuordnen (z.B. „Jubiläum XY“). Oder Sie starten eine Online-Spendenaktion auf unserer Internetseite.

Unter [www.stiftung-chirurgie.de/spenden/aktions-spende](http://www.stiftung-chirurgie.de/spenden/aktions-spende) können Ihre Freunde und Bekannte sehr einfach Ihrem Aufruf folgen und für Ihre Aktion spenden.

## IHRE SPENDE IST WERTVOLL – IHR KONTAKT FÜR UNS AUCH



Damit wir uns herzlich bei Ihnen bedanken und Ihnen ggfs. auch eine Spendenbescheinigung zusenden können, freuen wir uns sehr, wenn Sie bei Ihrer Überweisung oder Online-Spende Ihre vollständige Anschrift angeben. Denn nur wenn wir wissen, wer uns hilft, können wir auch danke sagen – persönlich und von Herzen.

Wenn Sie uns auch Ihre E-Mail-Adresse anvertrauen, freuen wir uns besonders. Dann können wir Sie künftig auch auf digitalem Wege erreichen, schneller, direkter und manchmal auch mit einem kleinen bebilderten Einblick in unseren Alltag.

Ganz gleich, ob per Post, telefonisch oder per E-Mail – Hauptsache wir bleiben in Verbindung, denn nur so können wir zeigen, was Ihre Spende bewirkt und wie dankbar wir dafür sind.

Danke für Ihr Vertrauen in unsere Arbeit.

Ihr Team von der Heidelberger Stiftung Chirurgie





**ANMELDUNG ZUM NEWSLETTER**

### **ABONNIEREN SIE UNSERE NEWSLETTER**

Bleiben Sie mit unserem Newsletter auf dem aktuellen Stand zu unseren Veranstaltungen und Projekten.

[www.stiftung-chirurgie.de/mediathek/newsletter.html](http://www.stiftung-chirurgie.de/mediathek/newsletter.html)



**ZU JETZT SPENDEN**

[www.stiftung-chirurgie.de](http://www.stiftung-chirurgie.de)